

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 24. Februar 1832.

## Geschichtskalender.

Den 20. Febr. 1693 wurde Herzog Eberhard Ludwig in seinem 17. Jahre durch den Kaiser für volljährig erklärt, als zuvor sein Administrator, sein Oheim Friedrich Carl, in der Schlacht bei Dettingen den 17. Sept. 1692 gefangen wurde.

Am 21. Februar 1568 schickte Herzog Christoph seinen ältesten Sohn, den Prinzen Eberhard, mit einem Gefolge von 300 Personen nach München zum Vermählungsfeste des Herzogs Wilhelm von Bayern mit der Herzogin Renate von Lothringen.

Den 22. Febr. 1547 kam die Leiche Luthers von Eisleben zu Wittenberg an, und wurde in der Schloßkirche beigesetzt.

## Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 6. Febr. Einen komischen Eindruck macht es, zu erfahren, daß es bei Ablieferung der Papiere des kürzlich unterdrückten Volksvereins sich herausgestellt hat, daß vom Beginn bis zum Ende des Vereins niemals von irgend einer Austrittsanzeige urkundlich Notiz genommen worden sei, so daß die abgelieferte Mitgliederliste noch jetzt eine Menge Namen höchst loyalen Beamten und ähnlich gestellter Personen zeigt, ferner bei dieser Gelegenheit sich zu vergegenwärtigen, daß der Schöpfer des Vereins ein Tochtermann des jetzigen Kriegsministers und der erste Entwerfer seiner Statuten ein jetziger hiesiger Polizeiammann, Tochtermann eines vormaligen Finanzministers, gewesen ist.

Aus Kirchheim wird berichtet, daß die Schafkrankheit in der dortigen Gegend aufgehöret und in keine andere Gemeinde sich verbreitet habe.

Bartholomä, Oberamts Gmünd, 5. Febr. Gestern Mittag, schreibt der Remsbalbote, spielte das 21/2 Jahre alte Knäblein eines hiesigen Tagelöhners, während letzterer im Walde als Holzmacher beschäftigt war, sein Weib in einem Nachbarnhause der Unterhaltung pflegte, mit schlechtverwahrten Zündhölzchen, zündete damit seine Kleider an und erlitt dadurch von den Füßen bis zur Brust solche starke Brandwunden, daß es in Folge hiervon heute Nachmittag nach 4 Uhr, also nach 24 Stunden, qualvollen Leiden, starb. Wahrhaft empörend ist es, daß dem armen Geschöpfchen keine andere Hilfe zu Theil wurde, als Sympathie, durch welche der Brand gelöscht werden sollte. Das mit Stroh bedeckte Haus, in welchem sich dieses gräßliche Unglück in der Nähe eines Bettes zutrug, ist von 6 Familien mit 15 Kindern bewohnt und es ist in der That ein großes Wunder, daß ein weiteres Unglück unterblieb.

Marbach. Am 17. Februar, Vormittags halb 10 Uhr, wurde unweit der Schweibrücke ein schwächeres 20jähriges Mädchen aus Riesenau todt aus der Kurr gezogen, in die sie sich kurz vorher gestürzt hatte.

Berthold Auerbach hats sehr übel genommen, daß sein neues Leben ihm nicht geglückt ist. Er hat Dresden und die vornehmen Gesellschaften verlassen, den Staub von den Füßen geschüttelt und ist zu uns nach Schwaben zurückgepilgert, um gesunde Heimathsluft zu genießen.

Nirgends wird man schönere Blumen von frischerer Farbe haben, als im königlichen Lustloß in Cannstatt. Es sind Blumenfenster aus der königlichen Glasmalerei in München. Fünf Fenster sind fertig und betreffen die alten Glasmalereien in den Kirchen und Domen bei Weitem an Frische und schöner Anordnung.

## Tages-Neuigkeiten.

Ein Ereigniß bildet in gewissen Kreisen in München gegenwärtig den Gegenstand des Gesprächs. Wenn es von dem Standpunkte des Betroffenen als traurig erscheint, so ist seine Färbung doch eine höchst komische. Ein Hr v. L....., bekannt unter dem Namen Deculi, kam plötzlich auf den seltsamen Einfall. Alles roth anzuziehen. Erst wurden die Hände des Zimmers, dann die Kleider der Frau, und zuletzt das Pferd roth angestrichen. Man hielt diese Geschichte vorerst für Erfindung eines müßigen Kopfes; allein der erwähnte Vorgang ist zu wahr, da dieser Rothbarber nun wirklich und leider nach Irsee gebracht werden mußte.

München, den 16. Febr. Im nahen Wolfratshausen wurde ein grausamer Raubmord verübt. Das Opfer, ein 60jähriger Mann, wurde mit einer Dünnergabel auf eine kanibalische Weise zerfleischt und seiner Baarschaft von circa 2000 fl. beraubt.

In Regensburg ist eine Diebshöhle entdeckt worden, wo sie Niemand gesucht hatte, nämlich im Gasthof zum roten Kopf. Die Wirthin war die Heblerin und hatte eine hohe Diebschule errichtet, 7 Knaben hatte sie förmlich zum Stehlen abgerichtet.

Die letzten Stürme haben in der Nähe von Germerheim den Unfall zur Folge gehabt, daß das Rheinseilweiss, das eine Kesslersche Lokomotive für die Rönndener Bahn an Bord hatte und sie nach Deug bringen sollte, umgestürzt wurde, so daß die Lokomotive, die indeß verflücht war, nun in den Klutden des Rheins liegt. Sie soll ziemlich tief liegen und nur mit den größten Anstrengungen wieder heraufgebracht werden können.

Die Hornisse in Kassel ist ausgeflogen. Dr. Kellner, der Redakteur der Hornisse, ist aus dem Castru von



Kassel entflohen. Kassel ist wie ein verkörpertes Bienenkorb, hin und her rennen die Leute: Schon gehört? Wissen Sie schon? Der Kellner ist fort! Dann geht's zum Castell. Wer bald kam, sah noch die Strickleiter von der Mauer verab hängen zur Fulda. Kellner sah ganz oben im Castell, das Fenster seiner Zelle war stark vergittert, vor der Thüre hielten zwei Mann Gardegrenadiere Wacht. Weder an Thür noch Fenster waren Spuren von Gewalt zu sehen, die Thüre muß mit dem Schlüssel geöffnet und der äußere Riegel zurückgeschoben worden seyn. Eine Strickleiter führte von der Mauer zur Fulda hinab; an dem Flusse lagen Kellners Kleider. Einer der wachhabenden Gardegrenadiere ging Morgens 6 Uhr mit Erlaubniß des Kommandanten in die Stadt, um eine Tasse Kaffee zu trinken — und soll noch wiederkommen. Man glaubt, daß er Kellners Spur verfolgt.

Frankfurt, den 16. Febr. Schon wieder ein Doppelmord. Gestern Abend 9 Uhr wurden die Bewohner der Fischerfeld- und der angränzenden Straßen durch zwei rasch hintereinander gefolgte Schüsse erschreckt. Ein Spenglergesell- hatte den Versuch gemacht, mittelst zweier scharf geladener Terzerole zuerst seine Geliebte und dann sich selbst zu tödten. Das erste Ziel verfehlte jedoch der Mörder, indem die Kugel nur das rechte Auge des Mädchens stark streifte, das indeß wie entseelt auf die Treppe des von ihrer Herrschaft bewohnten Hauses niedersank, während der zweite Schuß, den der Doppelmörder nach seinem Kopfe richtete, ihn selbst auf der Stelle tödtete.

In Hamburg werden in aller Eile eine Menge von Verlobungen gefeiert. Die östreichischen Officiere haben kreisthume Herzengeschäfte gemacht mit Hamburger Millionärinnen.

In Hamburg besteht noch der alte Gebrauch, daß Verbrecher an den Schauplatz ihrer That geführt werden und dort der Untersuchungskommission genau den ganzen Hergang angeben müssen. Kürzlich geschah diese Prozedur mit einem Diebe, der Angesichts der Polizeipersonen auf einer Leiter eine hohe Planke errichtete. Oben angelangt, zog er die Leiter nach sich und sprach ernsthaft: Auf der andern Seite stieg ich hinab und einfiel. Dieses Experiment wurde mit solcher Natürlichkeit vollbracht, daß der erschrockensten Justiz das leere Nachsehen blieb und der Dieb entkam.

In letzter Woche hat es eine geraume Zeit hindurch auf der Lübeck-Büchener Eisenbahn — gespuckt. Ähnlich zeigte sich daselbst ein weißes Gespenst, welches den Bahnwächtern einen solchen Schrecken einjagte, daß sie an mehreren Stellen davon ließen. Erst vor wenigen Tagen hatte einer derselben den Mut, auf das Gespenst loszugehen; es war ein in ein weißes Laken eingehüllter Mithergnügter, der bei der Eisenbahndirektion vergeblich um eine Anstellung nachgesucht hatte. Er veräußert nun in Lübeck seine Versuche.

Die östreichische Wolke in Norddeutschland löst sich auf. Aus Rendsburg und Hamburg und Altona ziehen die Oestreicher ab, jeden Tag ein Bataillon, die Infanterie über Magdeburg, die Cavallerie und Artillerie über Lauenburg und Braunschweig. Der Abzug der preussischen Truppen aus Rendsburg hat schon den 12. Februar begonnen. An demselben Tage sollten die Bundeskommissäre General v. Thümen und Graf Rensdorff

die Regierung über Holstein dem Grafen Reventlow-Cammil und die Festung Rendsburg und die Schleswig-böhmische Grenze den dänischen Kommiffären übergeben und nach Copenhaagen gehen. — Das ist das Ende fast vierjähriger Kämpfe.

In Westpreußen grassiren die Menschenblattern und verbreiten sich immer weiter. Am schlimmsten sind sie in den Städten, weniger suchen sie die Dörfer heim.

Bettina v. Arnim, durch die Pflege des Kindes verubmt geworden, schreibt Bücher. Ihr neuestes Buch gehört abermals dem Könige von Preußen und wird erst erscheinen. Der König wird als schlafend dargestellt und unterhält sich in diesem Zustande mit seinem Schutze. Der Schutze flüstert dem Könige ungehört zu: Wie einfach könntest Du Alles lösen, wärest Du geneigt, den Volksgeist zu würdigen. Jeder Trieb in ihm ist ein Buchstabe, ohne den Du seinen Charakter nicht enzifferst und er liegt Dir so dicht vor den Füßen, daß jeder Deiner Schritte sich an der Wahrheit stoßt. Fort und fort in der Lehre des Nothwendigen ist Dein Weg, war er ernstlicher, a er der glorreichste aller Weltregenten.

In Ostpreußen nahmen 17 Schulkinder, welche die Schule in dem Orte Warken besucht hatten, Abends ihren Rückweg über die zugerottene Jaster. Die Eisedecke war jedoch so schwach, daß sie brach, sämtliche Kinder stürzten ins Wasser und auch nicht eins ist gerettet worden. Man will eine eigene Schule errichtet werden, damit die Kinder nicht noch einmal ertrinken.

Gemäß der officiellen Berichte wurden vom Jahr 1846 bis Ende 1850 allein im Königreich Norwegen nicht weniger als 1324 Bären, 1132 Wölfe, 1332 Füchse, 335 Marder, 10,715 Adler, 2148 Geier und Falken und 1618 andere Raubvögel erlegt. Bekanntlich sind dort Prämien auf die Erlegung von Raubthieren gesetzt.

In Mostar in türkisch Bosnien ist neulich ein Gottesläugner hingerichtet worden, der sich gegen den Koran schwer vergangen hatte. Zwei Monate im Gefängniß krank, wurde er kaum halb genesen, hinausgeführt und erschossen.

Man berichtet einen Vorfall, der sich in der Nähe der polnischen Grenze zugetragen hat. Ein auf dem Lande allein wohnender Bauer war mit seiner Frau nach der Stadt gegangen und ließ seinen 15jährigen Sohn und ein 10jähriges Mädchen zurück. Drei Räuber kommen, wohnen zwei die Hausthüre besetzen und einer in die Stube dringt und Geld verlangt; der Knabe verweist ihn in die Kammer,riegelt diese zu und schickt seine Schwester fort um Hülfe; sie wird aber von den zwei an der Thüre Wache haltenden Räubern umgebracht, worauf der Knabe beide mit einer Doppelflinte niederschießt. Mittlerweile kommt der Vater, geht dem Räuber zu Leibe, wird aber von demselben niedergestochen; der mutthige Knabe schießt aber auch den dritten Räuber todt.

Strasburg, den 14. Febr. Seit einigen Tagen zeigt sich glücklicher Weise ein nicht unbeträchtlicher Abfall in den Getreidepreisen. Die Zufuhren sind weit stärker, und der Stand der Saaten ist nach officiellen Mittheilungen, ein sehr günstiger. Auch in Lothringen und Burgund sind die neuesten Marktnotirungen den Käusern günstig.



Der französische Moniteur enthält ein Dekret, wodurch des Kaisers Napoleon Geburtsdag für das einzige Nationalfest erklärt wird.

Paris, den 18. Febr. Der Moniteur enthält das neue Pressegesetz. Danach ist eine Autorisation der Regierung nöthig, zur Herausgabe von Journalen und periodischen Schriften und Aenderung der Eigentümer, Redakteurs oder Gerants. Die Kantien beträgt 50,000 Fr. für Paris, Lyon und die größten Städte, die Hälfte für die kleineren Städte. Der Stempel auf fremde Zeitungen beträgt für Paris und Versailles sechs Centimes, anderswo drei Centimes. Eine Menge Strafbestimmungen umfassen Gefängniß und Geldbußen. Zwei Verurtheilungen binnen zwei Jahren haben die Unterdrückung des Journals zur Folge. — Mit der Kaiserpetitionirung wird es nun ganz ernst, und die Anhänger dieser definitiven und vollständigen Rettung der Gesellschaft begnügen sich nicht mehr damit, für die Krone überhaupt zu petitioniren — sie verbreiten sorgsam das Gerücht: die Proklamirung des Kaiserreichs werde schon am 20. März stattfinden. Man wählte diesen Tag, wie man den 2. Dezember wählte: als Jahrestag eines merkwürdigen Moments in der Geschichte Napoleons. Es war am 20. März, als Napoleon von der Insel Elba landete, aber dieses Datum ist von den retrospektiven Sehern der jacobinoparisitischen Zukunft gerade nicht am geschicktesten gewählt, sofern sie sich nicht mit einer hundertwärtigen Herrschaft begnügen wollen.

Am 15. d. fand zu Paris unter großem Jubel von Neugierigen auf Antrag der Kinde Ludwig Philipps das öffentliche Auktionsversteigerung orleanischer Immobilien statt. Es war der Pavillon Würtemberg mit Nebengebäuden, ein Obigarten beim Park von Neuilly und ein Haus zu Neuilly. Das erste Loos wurde zu 95,050 Fr., das zweite zu 7050 Fr. zugeschlagen. Das dritte fand keinen Käufer und soll später wiederholt ausgeteilt werden.

Die Minister und Präfekten in Frankreich sind mit den Volkswahlen in die gesetzgebende Versammlung eifrig beschäftigt. Kein Franzose braucht sich den Kopf zu verbrennen, Napoleon wohnt selber die Abgeordneten aus und die 7½ Millionen brauchen nur Ja zu sagen. Auch für eine anständige Beschäftigung der Abgeordneten ist gesorgt, sie sollen den Präsidenten erbitten, daß er die Kaiserkrone gutig annehme und einen jährlichen vorläufigen Gehalt von sechs Millionen. Die kaiserlichen Tabakdosen mit Brillanten sind schon angeschafft und einige zur Probe verschenkt worden.

Da sich, wie jeder gute Lastträger weiß, auf beiden Achsen besser trägt als auf einer, dient die ertarrte Pariser Polizei, die übers Jahr auch noch leben möchte, zweien Herren, Morgens berichtet sie Alles was sie weiß und nicht weiß von Verschwörungen, Umtrieben u. s. w. dem Polizeiminister und Abends macht sie den geheimen Schutzmännern und Briefträger der Verfolgten. Die Unzufriedenen sind so gut bedient wie die Regierung und diese selbst ist schon oft auf eine geheime Gegenpolizei gestoßen.

In Paris starb der älteste der dortigen Lumpensammler, nachdem er wenige Tage zuvor noch sein Gewerbe in den Straßen der Stadt ausgeübt hatte. Er hinterließ seinem Sohn, den er seit mehreren Jahren

sammler ist, ein Vermögen von 28,000 Franken, bestehend theils in einem Hause an der Straße nach Italien, theils in einigen Säcken alter Theer.

Aus London wird vom 13. geschrieben: In der fashionablen Welt macht die Nachricht von der Entführung und heimlichen Verheirathung der jüngsten Tochter des Marquis von Londontey, Lady Adalaid Bane, nicht geringes Aufsehen. Diese junge Person verschwand am Mittwoch Morgen aus ihrer Wohnung und Abends vernahm man, sie habe sich mit einem protestantischen Geistlichen, dem Doctor Law, vermahlt, welcher mehrere Jahre im Hause des Marquis in der Eigenschaft eines Lehrers gelebt hatte. Die Vermahlung ging ohne Vorwissen und ohne Genehmigung der edlen Eltern der jungen Lady vor sich.

London, den 14. Febr. Ein deutscher Juwelenarbeiter, Namens Ringens, stand gestern vor dem Lordmayor, weil er einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Die Methode, die er dabei anwendete, scheint neu zu sein: er hatte nämlich den Inhalt eines Hüdnereies geschickt herausgenommen, die leere Schale mit Pulver gefüllt, in den Mund gesteckt und angezündet. Das Geschehen des Abends an einer Straßenecke. Das Pulver explodirte; Mund und Kinn des Unglücklichen wurden stark beschädigt. Ein Polizeimann, der durch den Pulververstoß aufmerksam gemacht wurde, nahm den Mann in Verwahrung.

Ein unternehmender Baumeister hat in der Nähe von Gray ein Haus von Kalk erbaut; es sind dazu 80,000 alte Fitzhute verwendet worden. Der Architekt behauptet jetzt, daß sein Haus dauerhafter, wärmer und in jeder Hinsicht vorzüglicher sey als irgend ein Haus von denselben Dimensionen in Europa.

Einer der bedeutendsten Uhrenmacher von London ist angeklagt, seit einigen Jahren für mehrere tausend Pfund Sterling Uhren eingeschmuggelt zu haben. Es sind ihm 1000 Stück weggenommen worden, die sehr geschickt in den Schwämmen einer Modehandlerin versteckt waren: man schätzt ihren Werth auf 100,000 Franken. Während des letzten Monats allein hätte dieser Uhrenmacher für mehr als 60,000 Franken eingeschmuggelter Waaren verkauft.

Daß man auch mit Müßel in Kalifornien Gold macht, hat der französische Klavierspieler Henri Herz bewiesen. Bei seinen Konzerten in San Francisco konnte der erste Platz acht Dollars (20 Gulden) und der zweite vier. An der Kasse sah ein Kontrolleur mit einer kleinen Waage, auf welcher er sich aus den ihm zu diesem Zwecke überreichten ledernen Beuteln so viel abwog, als der Preis der Billets betrug. Am Schluß des mit einem ungeheuren Beifallsturm aufgenommenen Konzerts wurde dem Künstler ein tiefer Teller, der mit Goldstaub und Goldkörnern gefüllt war, als Ertrag des Abends übergeben. Der Teller hatte einen Werth von mehr als 10,000 Fr. Solcher Konzerte gab Herr Herz in San Francisco vierzehn!

Die Kunst zu tödten, wird sehr vervollkommen. Ein Amerikaner Jones soll eine Büchse erfunden haben, die 25 Schüsse mit einer Ladung abfeuert.

Das Gold ist am Uebertausen: Preussische Reichsdor sinden 9 fl. 59½ kr., Piolen 9 fl. 42 kr., voll. 10 fl. St. 9 fl. 54½ kr., Randdukaten 5 fl. 38½ kr., Preuss. Kassenscheine 1 fl. 46 kr.





Ein romanischer Bankier in Konstantinopel hat die Flucht nach Odessa ergriffen. Er leitete die Geldgeschäfte des Großveziers, war Pächter mehrerer Zollämter und schuldete der Regierung allein 13 Millionen Piaster; sein Gesamtvermögen beträgt 15 Millionen.

Mit welcherlei Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden.

Zwei Erzählun. von B. N. Jäger.

Es war nach der Schlacht bei Montevau, als das tapfere Heer der Württemberger endlich der Uebermacht erlegen war, daß ein noch junger Soldat mit Andern über das Feld hinflüchtete. Vor ihnen her floh ein anderer Trupp, Leben und Freiheit vor dem nachdringenden Feinde zu retten; hier manche bluteten aus Wunden, und Einer von diesen sank endlich ermattet nieder. Nimm dich zusammen, rief ihm der junge Soldat zu, die Franzosen sind uns auf den Fersen. — Ich kann nicht mehr, antwortete der Hingefunkene, die Füße tragen mich nicht weiter und ich verstockte vor Durst. Da griff jener nach seiner Feldflasche; es war nur noch ein wenig Branntwein darin, und da er sie so leicht fand, kam ihm der Gedanke: Du hättest es wohl selbst nöthig, und wer weiß, wann du wieder etwas bekommst! Man weiß, was in einer solchen Lage oft ein Schluck Wein oder ein Stückchen Brod für den Soldaten ist. Doch schnell, wie ihm der Gedanke gekommen war, wurde er von dem jungen Mann niedergestürzt; er kniete zu dem Hingefunkenen hin, hielt ihm die Flasche an den Mund und trankte ihn bis auf den letzten Tropfen. Dadurch gestärkt raffte sich der Verwundete auf und floh mit dem, der ihm den Samariterdienst erwiesen hatte; bald aber werden sie in dem Gewirre von einander geschieden, so daß keiner von den Zweien wußte, was aus dem Andern geworden. Er aber, Der verheißene, Er wolle selbst einen Becher kalten Wassers, einem Schwächenden gereicht, nicht unbelohnt lassen, hatte die That der Barmherzigkeit gesehen, und that noch immer nach seinem Worte. Freilich läßt Er seinen Lohn selten sogleich auf die That folgen. Es vergingen lange Jahre, bis endlich die Brüder Josephs in der Noth erkannten: das haben wir an unserem Bruder Joseph verschuldet! Und wie die Strafe, so läßt der Lohn ebenfalls oft gar lange auf sich warten. Es ist ein Gnatenlohn und soll als Gnade erkannt und empfangen werden; darum muß der Christ oft erst des Werks vergessen oder doch jede selbstgefällige Eubildung davon aufgeben lernen, ehe die verheißene Belohnung kommt. Unser junger Samariter mußte dieß erst in einer samerzlichen Schule lernen; ungeachtet jener That des Mitleids fehlte ihm noch viel, um ein rechter Christ zu seyn, er selber sagte späterhin, er habe damals das Vaterunser noch nicht beten können. Damit aber nicht Jemand meine, der mitleidige Mensch müsse doch andererseits ein gar unwissender und roher Mensch gewesen seyn, so prüfe der Leser sich selbst, ob er das Vaterunser recht beten könne. Die Worte konnten unser Soldat so gut als Andere, und nicht das allein, er sprach sie auch vor manchem herben Gang; deren gab es noch viele für ihn. Die deutlichen Heere rückten bald wieder vor; aber jeder Schritt Rankes mußte in heißen

Kämpfen mit Blut errungen werden, bis sie endlich vor Paris drangen. Hier wurde das Regiment, in dem unser Soldat diente, zum Sturm auf den Montmartre geführt, wo die Franzosen noch starken Widerstand leisteten; er war unter den Vordersten und wurde von einem Schuß in den Unterfuß getroffen. Dadurch außer Stand, sich zurückzuziehen, lag er auf dem blutigen Felde, bis endlich der Berg genommen war. Nun wurde er mit andern Verwundeten in ein Spital gebracht und ihm daselbst eine Kugel herausgenommen. Man glaubte die Wunde werde bald heilen, und schickte ihn in das Vaterland zurück. Allein die Wunde hatte sich noch nicht geschlossen, und er mußte aufs Neue in ein Spital. Da lagen in langen Reihen Verwundete umher, und der Typhus raffte Hunderte hinweg. Als bald dieser, bald jener um ihn her dahin starb, und er ihr letztes Beien, Seufzen und Todesröcheln hörte, da drang ihm die Sorge: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben möge haben, noch ernster als je zuvor ans Herz; und er hatte Zeit, ihr nachzudenken, denn seine Wunde heilte noch immer nicht und er litt oft unsagliche Schmerzen. Er wurde endlich mit dem Trost entlassen, es werde mit der Zeit wohl besser werden, und kehrte in seine Vaterstadt zurück, mit einer Ehrenmedaille auf der Brust aber hinkend auf dem kranken Fuße. Es war ihm ein kleines Vermögen zugefallen; und in der Hoffnung auf endliche Genesung kaufte er sich in einer andern Stadt ein Haus und richtete es zu seinem Gewerbe, der Gerberet, ein, betratete und begann sein Geschäft. In der That schloß sich zu Zeiten die Wunde, aber nur, um bald wieder unter desto größern Schmerzen aufzubrechen und Splinter von Knochen auszuweitem. Dadurch wurde es ihm endlich unmöglich, sein Gewerbe fortzusetzen; er mußte es aufgeben und sich zu einem andern Meister vertingen, der ihn zum Verkauf des Leders gebrauchte. Indessen hatte er ein häßliches Kind bekommen, und die Sorge: was sollen wir essen? kehrte immer dringender in der Familie ein. Das kleine Vermögen wurde nach und nach aufgebraucht; das Haus mußte verkauft werden; der kleine Invalidengehalt reichte gerade zur Hausmiete, der Verdienst des Mannes und der Frau kaum zur Stillung des Hungers; ja, sie mußten selbst diesen zu Zeiten erfahren. In dieser Bedrängniß lernte der leidende Familienvater sich immer mehr an Ihn halten. Der verheißene hat: Ich will dich nicht verlassen und versäumen. Je mehr die Quellen seines Erwerbs versiegten, desto tiefer kam er zu der Quelle, die nimmer abnimmt, wie Viele auch daraus schöpfen; und je mehr er daraus Glauben und Trost gewann, desto inniger und herzlicher betete er; eben darum kam er auch zur Kirche, so oft es ihm nur sein kranker Fuß gestattete. So hatte er sich an einem Sonntag Morgen, wiewohl ihm sein Fuß nicht wenig schmerzte, dennoch aufgemacht und war zur Kirche gekommen. Es wurde über das Evangelium von dem Hauptwanne zu Kapernaum gepredigt, und der Pfarrer hob hervor, wie willig der Heiland die Furchen für den kranken Knecht gewahrt, und wie er nicht dieem allein, sondern eben so gern allen Nothleidenden gebissen. Da gedachte der Kranke: Ja, wenn der Heiland noch auf Erden wäre, wie weit es wäre, ich wollte doch mit meinem kranken Fuß zu Ihm hinken und Ihn um Hilfe bitten.

(Vortsetzung folgt.)